

# Perspektiven '90

Autor(en): **Hubacher, Helmut**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **64 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Perspektiven '90

Die SPS bleibt Dauerthema. Diese Partei ringt um ihre Identität, um neue Antworten auf neue Fragen, bereitet den Übergang von der Arbeitsboom- zur Arbeitsmangel-Gesellschaft vor und hat, ja hat Finanzsorgen. Darüber wundern sich vornehmlich bürgerliche Kommentatoren und schreiben sich ihre Finger wund.

Dass einer die Frage stellte, warum eigentlich die Schweiz als einziger moderner Industriestaat keinerlei öffentliche Parteifinanzierung kenne und die SPS als einzige grössere Partei auch keinen privatwirtschaftlichen Ersatz habe, wäre zuviel verlangt. Schnöden ist simpler, Schadenfreude ist billiger. Für einen wirklich unabhängigen Journalisten wüssten wir ein vorzügliches Thema: Wie wird die FDP finanziert? Oder die SVP?

So tief dringen nur noch wenige Betrachter der eidgenössischen Politik vor. Ihnen genügt die SPS. Über sie wird geschrieben, als ob es in Helvetien nur die eine und einzige Partei gäbe, über die es sich zu schreiben lohne. Das wäre selbstverständlich nicht unerfreulich, geschähe es meistens nicht so bodenlos verständnislos, unfair, undemokratisch auch, und vielfach mit auftragsgemässer Zielvorgabe. Was sich das sogenannte Blatt von Welt, z.B. die NZZ, innenpolitisch an Kleinkariertheit, an Gehässigkeit und an politischer Desinformation leistet, ähnelt weitaus mehr dem Stil eines «Neuen Deutschland» als einer liberalen Zeitung.

Nur, über unsere Gegner wollte ich gar nicht schreiben. Wir ha-

ben mit ihnen zu leben. Auf sie können wir uns verlassen. Eine NZZ «liebt» eigentlich auch Sozialdemokraten, allerdings am liebsten erst dann, wenn sie als Verantwortliche zurückgetreten, und lieber noch, wenn sie gestorben sind. In Sachen Nekrologe über verstorbene Sozialdemokraten lässt sich diese Zeitung nie lumpen. Da werden jahrzehntealte Feindbilder staatsmännisch aufgemöbelt.

Aber denken wir an uns. Immer werden, wenn Politik nicht mehr weiter weiss, die Sachzwänge beklagt. Es gibt sie nicht, diese Sachzwänge, es gibt nur Denkwänge.

Und Denkwänge sind es vielfach, die uns den Ausblick in die allernächste Zukunft versperren. Von Anbeginn an, d.h. seit der Steinzeit der Arbeiterbewegung, sind die Träger dieser Partei politisch dahingehend geschult worden, sich vom Wirtschaftswachstum den Anteil Soziales zu sichern, es zu festigen und auszubauen. Die SPS hat mit den Gewerkschaften diesen politischen Auftrag erfüllt. Ihre grosse historische Leistung besteht darin, über Jahrzehnte nie nachgegeben, nie den Mut verloren, sondern Schritt für Schritt mehr Terrain für soziale Sicherheit sichergestellt zu haben. Dieser «lange Marsch» auf rosaroten Pfoten wurde verkannt, verhöhnt, überbewertet oder unterschätzt. Die einen höhnten über diese Reformisten, die mit den Kapitalisten ihren politischen Burgfrieden geschlossen hätten, die andern warnten vor der versteckten Gefahr, weil diese freie Gesellschaft unterlaufen und umgepflügt werde.

Die westliche Gesellschaft befindet sich an der Wende, die Zeiten des Wirtschaftswachstums sind zu Ende. Der Verteilungskampf wurde härter, dafür spricht die Politik von Reagan und Thatcher. Subtiler, raffinierter auch sollen bei uns Räder zurückgedreht werden, müssen wir Erreichtes verteidigen, haben wir Mühe, Neues einzufahren. Die Linke ist in der Defensive. Dafür braucht es weder Vorwürfe noch hämisches Grinsen von rechts. Nur: Zu lange geht das defensive Politispiel nicht, soll der Erfolg nicht fremdgehen. Die SPS, d.h. ihre Geschäftsleitung, will aus dem Denkwang heraus, will die Negativauflage, die Zeiten seien für Sozialdemokraten gegenwärtig einfach ungünstig, nicht mehr akzeptieren. Alle, Sektionen, Kantonalparteien, Vertrauensleute, Sympathisanten, Wähler und Wählerinnen möchten wir angehen, anregen, zum Mitmachen auffordern. Das Stichwort heisst: Perspektiven '90. (Vergleiche auch Seite 15ff.)

Perspektiven '90: Wir suchen keinen Jahrhundertwurf, wir wollen nichts Unmögliches, wir erwarten keine Wunderrezepte. Nötig haben wir geistigen Schwung, um Vorstellungen für die nächsten paar Jahre zu entwickeln, zu formulieren. Nichts Spektakuläres, aber das Richtige. Wir wollen versuchen, davon möglichst vieles zu realisieren.

Wir werden an viele gelangen. An Sie, an Dich, an Euch. Um helfen zu können, brauchen wir Hilfe, brauchen wir Mitarbeit.

Helmut Hubacher  
Präsident SPS